Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 28 (1974)

Heft: 7: Schulbau = Écoles = Schools

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

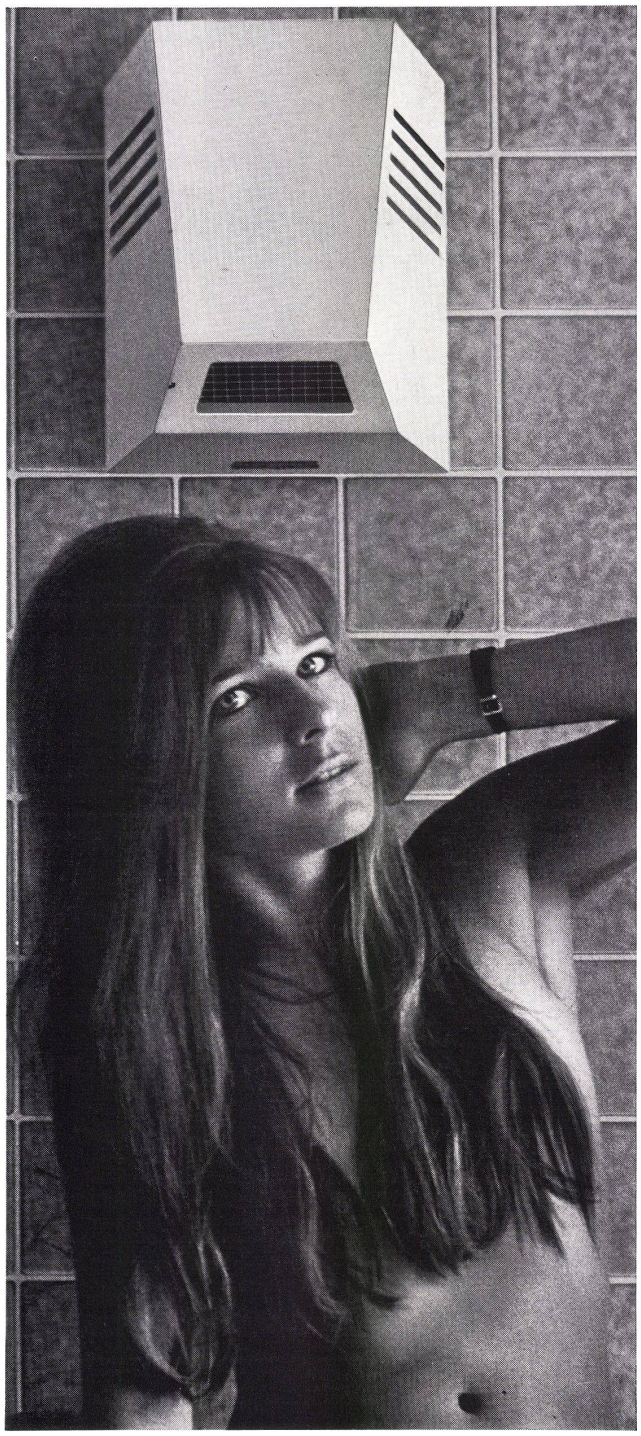
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REZ-Warmluftduschen

(int. ges. gesch.)

trocknen nasse Haare und den Körper in kürzester Zeit.
Verschiedene Ausführungen für:
Badezimmer, Hallenbäder, Lehrschwimmbecken, Sauna etc.



REZ-AG Zürich
Hardeggstraße 17–19 Tel. 01 56 77 87

Energiewirtschaftliche Erwägungen zur Wahl des geeigneten Baustoffs für die Außenwände dürfen sich nicht nur auf den resultierenden Brennstoffverbrauch beschränken. Der gesamte Aufwand für den Baustoff selbst sowie für den fertigen Gebäudeteil muß in einer solchen Energiebilanz erscheinen.
So zum Beispiel: der Energieaufwand für die Rohstoffgewinnung, für die Anlieferung der Rohstoffe, für den Aufbau und den Betrieb der Produktionsstätten, wobei auch die Zahl der an der Gewinnung, der Produktion, der Verteilung und dem Verbrauch beteiligten Menschen mit einbezogen werden muß, da sie ihrerseits für ihr Dasein auch Energie verbrauchen. Über diese rein energiewirtschaftlichen Überlegungen hinaus muß aber auch das Ausmaß der vorhandenen natürlichen Lagerstätten und der besondere Wert des Rohstoffes als Ausgangsmaterial für viele andere wertvolle Anwendungen als ebenso wichtiger Faktor betrachtet werden.
Diese Betrachtungsweise läßt erkennen, daß organische Isolierstoffe wohl hochisolierend sind, zu deren Herstellung jedoch edle, nur in beschränktem Maß vorhandene Rohstoffe und viel Energie verbraucht werden müssen. Zudem sind sie wenig wärmespeichernd, nicht brandsicher und mechanisch nur begrenzt belastbar.
Für die mineralischen isolierenden Baustoffe verfügen wir über praktisch unbegrenzte Rohstofflager, in deren Nähe sie hergestellt werden können. Der totale Energieverbrauch für die Produktion ist unterschiedlich, aber verhältnismäßig nicht groß. Mineralisch isolierende Baustoffe haben teils sehr hohe, teils für die wichtigsten Anwendungen hinreichende Isolationseigenschaften, sind feuerfest und mechanisch hoch beanspruchbar.
Der ideale Baustoff für Außenwände im Wohnungsbau sollte daher folgende Eigenschaften aufweisen:

- hinreichende statische Belastbarkeit
- hohes Wärmeisoliervermögen
- große Wärmespeicherfähigkeit
- unbegrenzte, naheliegende Vorräte an nicht kostbaren Rohstoffen
- kleiner Gesamtenergieaufwand für die Herstellung
- Wiederverwendbarkeit des Materials nach Abbruch des Bauwerkes
- Wirtschaftlichkeit in allen Belangen, vor allem im Betrieb des Gebäudes wegen der Aufsummierung der Heizkosten über die Standzeit des Gebäudes.

Die Aufsummierung der Heizkosten über viele Jahre läßt die Bedeutung des Energieanteils für die Baustoffherstellung mehr und mehr zurücktreten, und das Wärmeisolationsvermögen als ausschlaggebend für die Betriebskostenbilanz erscheinen. Der Energieverbrauch für die Herstellung des Außenwandbaustoffes und für den Heizungsbetrieb im Zeitraum von beispielsweise 25 Jahren verhält sich zwischen gleich dicken Außenwänden aus Beton, Kalksandstein, Backstein und Gasbeton vergleichsweise wie 5 zu 4 zu 2 zu 1. Das Tragverhalten dieser Wandbaustoffe ist vor allem wichtig bei den tragenden Innenwänden eines Gebäudes, welche bedeutend höher belastet werden als die Außenwände. Hier stehen die Isolationseigenschaften im Vordergrund.
Bei der Baustoffwahl für Außenwände ist ein optimaler Kompromiß anzustreben zwischen Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Schonung der Energie- und Rohstoffquellen. Man wird angesichts der Energieknappheit das Wärmeisoliervermögen einer Außenwand möglichst so hoch wählen, wie es das Erfüllen der übrigen notwendigen Funktionen überhaupt zuläßt. Bei einer in diesem Sinne getroffenen Wahl des Baustoffes kann die Bautechnik einen wirksamen und wesentlichen Beitrag zur maßvollen Nutzung kostbarer Naturschätze leisten.

Firmennachrichten

Verschalter Konvektor

Der von der Firma Runtal AG in Neuenburg am Anfang dieses Jahres angekündigte zweite neue Apparatetyp ist soeben auf dem Markt erschienen und nunmehr lieferbar. Es handelt sich um den sogenannten verschalten Konvektor.
Dieser neue Apparat vereinigt sämtliche Vorzüge des klassischen Runtal-Konvektors. Seine Lamellen sind jedoch – wie sein Name aussagt – seitlich abgeschirmt; er ist außerdem frei von scharfen Kanten.
Der verschalte Konvektor von Runtal zeichnet sich vor allem durch seine ästhetischen Eigenschaften aus. Dank seiner klaren Linienführung läßt er sich als dekoratives Element ideal in die moderne architektonische Planung eingliedern.
Von geringer Höhe und praktisch jeder Länge bis zu 6 m ist dieser neue Heizkörper für sämtliche Häusertypen und -größen bestens geeignet. Konvektor, Heizwand, Radiator, Heizgitter und Planor-Heizwand bilden zusammen mit diesem neu von Runtal entwickelten Apparat ein vollständiges Programm und ermöglichen es dem Planer in jedem Fall, unter den Runtal-Modellen den geeigneten Heizkörper zu finden.
Die Firma Runtal ist heute die einzige Schweizer Firma, die ihren Kunden ein derartig umfangreiches und komplettes Programm bieten kann. Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.
Runtal AG, 2000 Neuenburg

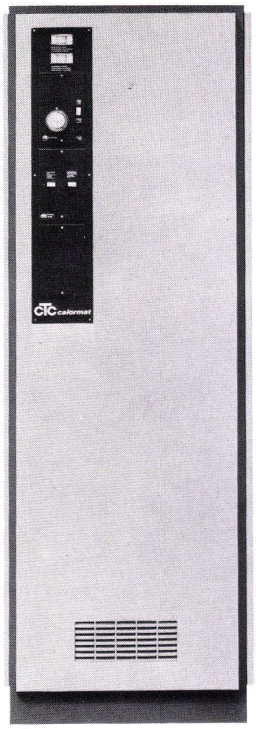
Energierückgewinnung durch Glasplatten-Wärmetauscher

Die Wärmetauschersysteme Fröhlich bestehen im Prinzip aus parallel angeordneten Glasplatten, die durch Abstandsstreifen Zwischenräume für die getrennten Luftströme in zwei verschiedenen Richtungen haben.

Funktionsweise: Die Frischluft strömt zuerst durch den Wärmetauscher und wird in diesem erwärmt. Diese vorgewärmte Frischluft, die nunmehr mit wesentlich kleinerem Heizaufwand auf Betriebstemperatur gebracht werden kann, gelangt über das Verteilernetz in die Räume. Die für die notwendige Heizleistung erforderlichen Einrichtungen, wie Heizkessel, Ölbrenner, Anschlußleitung für Lufterhitzer können deshalb kleiner dimensioniert werden. Die warme Abluft wird dann zum Wärmetauscher zurückgeleitet und erwärmt beim Durchströmen des Wärmetauschers die eintretende Frischluft.
Die Wärmetauscher können praktisch überall eingesetzt werden, da die verwendeten Glasplatten korrosionssicher, widerstandsfähig gegen chemische Verbindungen und nicht anfällig für Schmutzablagerung sind und die Wartung durch das Fehlen beweglicher Teile äußerst einfach ist. Wo höchste Ansprüche gefordert werden, wie bei Spital- und Krankenhausbauten, in der chemischen Industrie, galvanischen Anstalten usw., wirkt sich der völlig getrennte Luftstrom besonders günstig aus und ermöglicht eine bakterienfreie, biologisch saubere Frischluft.
Air Fröhlich, AG für Energierückgewinnung, 9302 Kronbühl-St. Gallen

Neuartiges Baukastensystem für Fernheizungs-Unterstationen

Im Jahre 1968 brachte die Firma CTC als Neuheit unter dem Namen Calormat kompakte Unterstationen für den Anschluß an Fernheizungen auf den Markt. Auch in der Schweiz werden im Interesse einer Niedrighaltung der Umweltbelastung vermehrt Sammelheizungen und größere Fernwärme-Versorgungsanlagen gebaut. Der Zeitpunkt, in dem auch in unserem Lande, wie in Skandinavien, ganze Städte mit Fernwärme versorgt werden, dürfte nicht mehr allzu ferne liegen. Denn gerade heute, im Zeichen einer zunehmenden Energieverknappung, bieten Gemeinschaftsheizungen, vor allem in puncto Wirtschaftlichkeit, erhebliche Vorteile. Aber auch die Anpassungsfähigkeit von Fernwärme-Versorgungsanlagen an verschiedene Brennstoffe ist für unsere Wirtschaft um so mehr von Wichtigkeit, als plötzlich mit Primärenergie Weltpolitik betrieben wird.
Der Erfolg, der den CTC-Calormaten, aber auch ihren Nachahmern, beschieden war, hat gezeigt, daß der eingeschlagene Weg der richtige war. Dies hat die Firma CTC dazu bewogen, aus den Calormat-Grundtypen ein perfektes Baukastensystem zu entwickeln.
Der wesentlichste Vorteil ist das Aufteilen der Unterstation in drei Grundelemente: Ladeelement, Boilerelement und Heizungselement. Beim kleinsten Typ, für das Ein- oder Zweifamilienhaus, sind alle drei Grundelemente in einem Gerät vereinigt.
Am Ladeelement wird die Fernheizung direkt oder indirekt angeschlossen. Das heiße Primärwasser wird über den drucklosen Verteiler, einerseits über die Boilerladepumpe auf das Boilerelement, anderseits auf die Heizungspumpe, verteilt. Auch ist die Brauchwasser-Zirkulationspumpe in diesem Element eingebaut.
Das Boilerelement beinhaltet einen Hochleistungsboiler alternativ aus Chromstahl oder Stahl mit Doppelvakuumemaillierung. Es können, dem Brauchwasserbedarf angepaßt, mehrere dieser Elemente an ein Ladeelement angeschlossen werden.
Im Heizungselement ist das Heizungsumlenkventil mit Heizungsumwälzpumpe eingebaut. Die witterungsabhängige Vorlauftemperaturregelung sorgt zusammen mit den Pumpensteuergeräten für einen vollautomatischen Betrieb des Calormaten.
Es stehen, außer beim Einfamilienhaus-Calormaten Typ 101, drei verschiedene Ladeelemente und vier verschiedene Heizungselemente zur Verfügung, aus welchen wiederum die vier Grundtypen oder andere Varianten gebildet werden können. – Durchgangsleistungen von 20000 bis 320000 kcal/h. Brauchwasserversorgung bis zu dreißig Normalwohnungen.
Die Calormaten können über geeignete Umformer an Heißwassernetze von Fernwärme-Versorgungsanlagen angeschlossen werden.
Für die Wärmeverrechnung wird auf Wunsch ein elektronischer Kalorienzähler eingebaut.
Die CTC-Calormaten zeichnen sich durch eine weitgehende Unabhängigkeit gegenüber Druck- und Mengenverhältnissen der Fernleitungen aus.
Die Einfachheit des CTC-Calormaten macht es den Planern leicht, sich für Sammelheizungen zu entschließen. Aber auch die Koordination zwischen der Elektro-, Sanitär- und Heizungsfirma einerseits und dem Bauunternehmer anderseits wird wesentlich vereinfacht.
CTC-Wärmespeicher AG, 8021 Zürich



CALORMAT Typ 101

Prinzipschema:

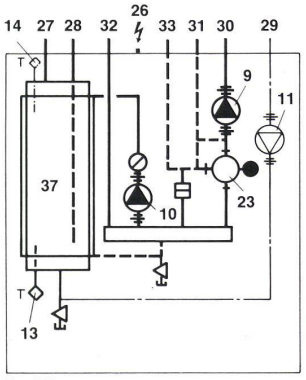
Typ 101

9 Heizungspumpe
10 Boiler-Ladepumpe
11 Zirkulationspumpe (101 evtl.)
13 Boiler-Regulierthermostat
14 Boiler-Sicherheitsthermostat (evtl.)
18 Instrumententableau
23 Dreiweg-Therm-Ventil (101 und 102)
26 Elektrischer Anschluß
27 Warmwasser
28 Kaltwasser
29 Zirkulation (101 evtl.)
30 Heizungsvorlauf
31 Heizungsrücklauf
32 Fernheizungsvorlauf
33 Fernheizungsrücklauf
37 Boiler

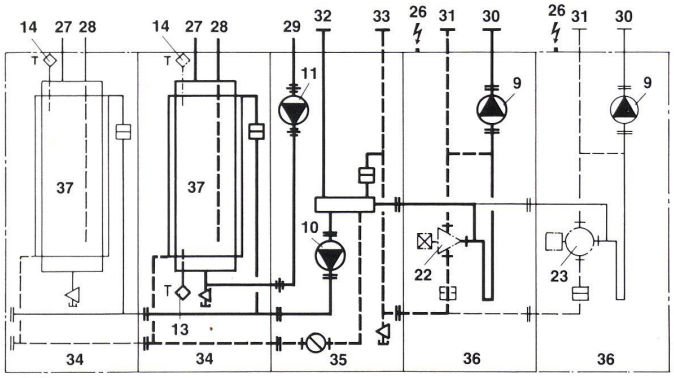
Typen 102 bis 105

9 Heizungspumpe
10 Boiler-Ladepumpe
11 Zirkulationspumpe
13 Boiler-Regulierthermostat
14 Boiler-Sicherheitsthermostat
18 Instrumententableau
22 Dreiweghahn
23 Dreiwegventil (102)
26 Elektrischer Anschluß
27 Warmwasser

28 Kaltwasser
29 Zirkulation
30 Heizungsvorlauf
31 Heizungsrücklauf
32 Fernheizungsvorlauf
33 Fernheizungsrücklauf
34 Boilerelement
35 Ladeelement
36 Heizungselement
37 Boiler



Typ 101



Typen 102 bis 105

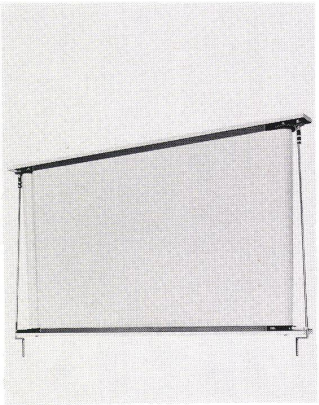
Spindeltreppen aus Holz

Columbus-Spindeltreppen aus Aluminium sind seit Jahren bekannt. Sie werden vorwiegend als Fluchttreppen an Außenmauern und im Gebäudeinnern als kurze, praktische Verbindungen von einem Stockwerk zum anderen installiert. In der Regel kommen sie als Treppen in Dachstöcke und Aufgänge in Gewerberäumen und Lagern in Frage. Die Aluminiumstufen von Spindeltreppen in Wohnzimmern wurden bis heute meist mit Teppichen belegt, damit das eher kühl und sachlich wirkende Metall die Wohnatmosphäre nicht beeinträchtige.
Seit kurzem sind nun Teppich- und Kunststoffbeläge nicht mehr notwendig. Denn es gibt Columbus-Spindeltreppen aus Holz in allen Durchmessern und in jeder beliebigen Höhe.
Wie ihre Geschwister aus Aluminium, so werden auch Holz-Spindeltreppen im Baukastensystem zusammengestellt. Auf einer Grundplatte aus Stahl, die in den Boden einbetoniert oder darauf festgedübelt wird, sitzt eine nahtlos gezogene Stahlspindel. Stufen und Distanzbüchsen aus bestem verleimtem Schichtholz werden – mit der Stahlspindel als Kern – aufeinandergesetzt. Die Geländerstäbe und eine Verschraubung am oberen Ende der Spindel ergeben auf einfachste Art eine stabile Arretierung. Stufenwinkel sowie Ein- und Austritt lassen sich mit Hilfe von Schlitzen am äußeren Radius und dem oberen Austrittspodest regulieren. Die Tritthöhe wird durch die Länge der Holz-Distanzringe zwischen den Stufen bestimmt.
Columbus-Spindeltreppen aus Holz sind in Wohn- und Vorräumen nicht nur praktische und formschöne Aufgänge auf kleinster Grundfläche, sie lassen sich auch als architektonische Gestaltungselemente verwenden, die einem Raum Atmosphäre und ein besonderes Aussehen verleihen.
Da Columbus-Spindeltreppen aus Holz in Elementbauweise mit System und rationell – trotz dem beliebig wählbaren Durchmesser – hergestellt werden, sind sie relativ preisgünstig.
Columbus-Treppen AG, 9245 Oberbüren

Design Board IT 1041

Gute Ideen sind zu wertvoll, als daß man sie wieder von der Wandtafel wischte!
Die perfekte Lösung, die Summe der Erfahrungen hat der Hersteller in seinem Produkt verwirklicht. Er schuf Design Board, die Wandtafel der neuen Generation mit optimalem Nutzeffekt.
Auf Design Board kann mit allen Schreibmitteln skizziert und notiert werden. Mit einem manuellen Antrieb kann das Aufgezeichnete einfach weitertransportiert werden. Sofort steht eine neue Schreibfläche von etwa 1 × 1,5 m zur Verfügung. Der Transport funktioniert nach beiden Seiten, somit können frühere Aufzeichnungen wieder hervorgeholt werden. Eine Aufzeichnungsfläche ist billiger als Auswischen. Also auch hier ein echter Fortschritt.

Design Board speichert Ihre Informationen: kein Auswischen mehr, dient zusätzlich als Magnetwand oder als Projektionswand.
Nähere Unterlagen: IT–Baden, 5400 Baden

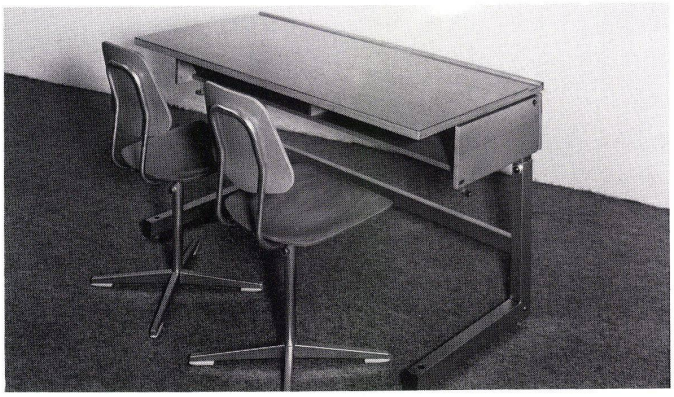


Embru präsentiert

Ein neues, technisch optimales Höhenverstellgetriebe für Schultische. Der vergrößerte Verstellbereich der Tischplatte von 54 bis 80 cm, mit dem entsprechenden Embru-Schulstuhl, erlaubt eine ständige Anpassung an das Wachstum der Schüler von der Unter- bis zur Oberstufe.

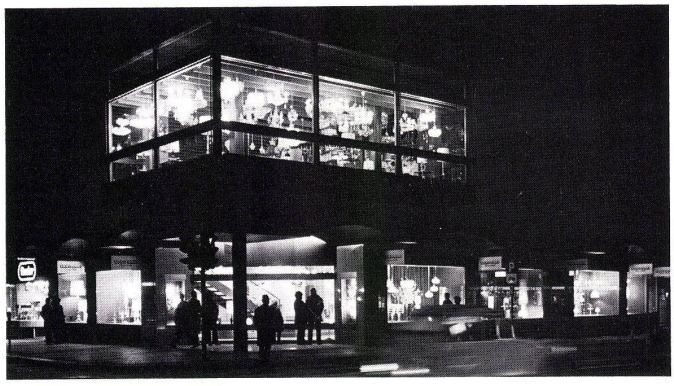
Technischer Steckbrief
Präzisionsgewinde garantiert für exakte Höhenverstellung, Welle in Kunststoffgleitlager verhindert Abnützung und ist zudem sehr geräuscharm, Zahnräder und Lagerklötze aus Präzisionsdruckguß mit Anschlag auf der obersten Stellung kennzeichnen dieses neue Höhenverstellgetriebe.
Embru-Werke, 8630 Rüti

Embru-Schultisch Modell 4516 1/74 mit Stühlen 4585.



Ein Lichtpunkt für Zürich

Von jeher war der Name Baumann, Koelliker nicht wegzudenken, wenn man geschmackvolle Beleuchtungskörper suchte. Mit der Neueröffnung des Lichtpunktes wird eine alte Tradition mit allermodernsten Mitteln fortgesetzt.
Auf 700 m² Fläche, verteilt auf zwei Etagen, liegen die verschiedenen Lichterlebnisbereiche. Jeder Winkel hat seine eigene Atmosphäre, und die reiche Auswahl erstreckt sich von skandinavischem Design über die bürgerliche Linie bis hin zu den Leuchten im Stil vergangener Epochen. Besonders interessant für den Käufer ist die Vielfalt der Preislagen, weil nicht nur für jede Geschmacksrichtung, sondern auch für jeden Geldbeutel eine hohe Qualität angeboten wird. Und wer sich nur eben einmal umschauen möchte, der kann im Eingangsbereich eine Karte in die Hand nehmen und selbst entdekken, was er vielleicht schon lange suchte.
Baumann, Koelliker AG, 8021 Zürich



Neuer Wettbewerb

Steinach SG Seeufergestaltung

Die politische Gemeinde Steinach, St. Gallen, veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die öffentliche Zugänglichkeit des Bodenseeufers und dessen Gestaltung auf der ganzen Länge des Seeanstoßes der Gemeinde Steinach. Die eingereichten Entwürfe sollen als Grundlage für die Weiterbearbeitung der Ortsplanung und als Grundlage für die Projektierung und Ausführung der Neugestaltung des Seeufers dienen. Teilnahmeberechtigt sind alle Garten- und Landschaftsarchitekten, die ihren Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz haben, sowie alle Architekten und Ingenieure, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Kantonen St. Gallen oder Thurgau haben. Es stehen als Preissumme Fr. 26000.– zur Verfügung. Den Wettbewerb betreffende Fragen sind ohne Namensnennung bis 15. August 1974 schriftlich an Herrn Paul Herzog (Gemeindeammann von Steinach, Gemeindehaus, 9323 Steinach) zu richten. Sämtliche Fragen und Antworten werden jedem Teilnehmer schriftlich zur Kenntnis gebracht. Die Entwürfe sind bis 30. November 1974 an folgende Adresse abzuliefern: Seeuferwettbewerb Steinach, zuhanden von Herrn Paul Herzog, Gemeindeammann, Gemeindehaus, 9323 Steinach SG, Tel. 071 / 461493.

Entschiedene Wettbewerbe

Heimberg BE: Schulzentrum

In dem von der Gemeinde Heimberg 1972 veranstalteten Ideenwettbewerb waren die Architekten Streit, Rothen, Hiltbrunner in Münsingen und M. Schär und A. Steiner in Steffisburg beauftragt worden, ihre Entwürfe im Rahmen eines Projektierungsauftrages zu überarbeiten. Das Preisgericht, in Zusammenarbeit mit Experten und Vertretern der Schulbehörde und der Lehrerschaft, empfiehlt dem Gemeinderat, das Projekt der Architekten M. Schär und A. Steiner, Mitarbeiter P. Thormeier, zur Ausführung zu bestimmen. Fachpreisrichter waren: Bernhard Dähler, Bern; Adrian Keckeis, Burgdorf; Ruedi Lienhard, Weiningen ZH; Peter Schenk, Steffisburg; G. H. Schierbaum, Rombach. Vorbereitung und Organisation des Wettbewerbes: Planungs-AG für Baumanagement, Aarau.

Pully VD: Groupe scolaire Arnold Reymond

In diesem Projektwettbewerb wurden 19 Entwürfe beurteilt. Ergebnis: 1. Preis (Fr. 12000.–): Michel Weber und Jean-Pierre Cahen; 2. Preis (Fr. 10000.–): Jacques Dumas, Büro Dumas und Pittet, Mitarbeiter Danilo Mondada; 3. Preis (Franken 9500.–): Jean-Pierre Borgeaud, Büro Borgeaud, Mosimann und Neyroud, Mitarbeiter Bruno Martin; 4. Preis (Fr. 9000.–): Rudolf Barraud, Büro Desárzens design team S.A., Mitarbeiter Hubert Curchod; 5. Preis (Franken 8000.–): Hubert Reymondin, Mitarbeiter Olivier Reymondin; 6. Preis (Fr. 6000.–): Eric Musy und Paul Vallotton, Mitarbeiter Yvan Kolecek; 7. Preis (Fr. 5500.–): Mario Bevilacqua und Jean-Daniel Urech; 8. Preis (Fr. 5000.–): Jean Kyburz; Ankauf (Fr. 3500.–): David Nicole, Büro Nicole und Zanolin, Mitarbeiter Jean Fleisch, Jean-Jacques Schilt, André Fotopoulos, Robert Hédiguer; Ankauf (Fr. 3500.–): R. Guidetti, J. Boever und J. P. Lavizzari. Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Überarbeitung seines Entwurfes zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Frédéric Brugger, Lausanne; Georges Jaunin, Lausanne; Bernard Meuwly, Lausanne; Claude Raccoursier, Lausanne; Alain Tschumi, Biel; Gilles Girardet, Lausanne.

Meinisberg BE: Primarschule (Erweiterung) und Kirchgemeindesaal

Bei diesem Projektauftrag an 7 Architekten wurden folgende 5 Entwürfe prämiiert:
1. Rang (Fr. 1500.–): A. Tschumi, Biel; 2. Rang (Fr. 1500.–): Hohl & Bachmann, Biel, Mitarbeiter F. Horisberger; 3. Rang (Fr. 1000.–): Rolf Leu, Lengnau; 4. Rang (Franken 500.–): Gottfried Schwarz, Pieterlen, Mitarbeiter A. Ochsner; 5. Rang (Fr. 500.–): Peter Meyer, Nidau. Das Preisgericht empfiehlt, die beiden erstprämiierten Projekte nochmals überarbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren: Hans-Chr. Müller, Burgdorf; O. Leuenberger, Biel; U. Stucky, Bern; O. Peter, Bern.

Penthalaz VD: Schulanlage

Die Gemeinden Penthalaz und Penthaz VD beabsichtigen, eine gemeinsame Schulanlage im Quartier Verney zu errichten, zu welchem Zwecke ein Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Es handelt sich um ein Schulgebäude mit 12 Klassenzimmern, Spezialräumen, Turnhalle, Sportplätzen und Zivilschutzanlage. Für diese Bauten, die später noch um 16 Klassenzimmer erweitert werden sollen, steht ein Grundstück von 32000 Quadratmetern zur Verfügung. Die eingegangenen Arbeiten wurden von der Jury wie folgt eingestuft: 1. Rang (Fr. 5000.–): René Lyon, Denges VD; 2. Rang (Fr. 2500.–): B. Schmid, Daillens VD; 3. Rang (Fr. 2000.–): B. Vouga, Lausanne; 4. Rang (Fr. 1500.–): R. Ormond & J. du Pasquier, Yverdon VD; 5. Rang (Fr. 1000.–): C. Eyer & J. Choffet, Cossonay VD. Die Jury betrachtet die mit dem ersten Rang ausgezeichnete Arbeit als besonders vorteilhaft sowohl hinsichtlich der Organisation wie auch in bezug auf die Erstellungskosten. Sie empfiehlt den ausschreibenden Behörden, den Gewinner des ersten Preises mit der Weiterbearbeitung und der Ausführung zu betrauen.